

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schaft eine zarte, innige Liebe erwuchs und wir malten uns schon die sonnigsten Tage im stillen Geime eines glücklichen Paares aus. Aber da kam der französische Marschall und vernichtete nicht nur unseren Wohlstand, sondern zerstörte sogar unseren schönsten Traum. Mein Gott im Himmel! Hast du für uns denn keine Hilfe, hast du denn keine Strafe für das Unrecht? Du vernichtetest die Unschuldigen und läßt die Schuldigen leben! Wo ist deine Gerechtigkeit?

Maria (fällt ihr in die Arme): O, Mutter, fluch' ihm nicht! Massena ist nicht schlecht. Ich will dir erzählen, alles erzählen, ich will mich an deiner Brust ausweinen und meinen Schmerz erleichtern. Ob du mich aber auch verstehen wirst, Mutter?

Mutter: Wenn dich die Mutter nicht verstände, wer sollte es sonst können? Auch ich war jung!

Maria: So hör'! Als man Massena verwundet zu uns brachte, da hatte ich eine Scheu, fast Angst möchte ich es nennen, in die Nähe dieses Mannes zu treten, von dem man doch nur das Entsetzlichste und Düsterste erzählte. Ich hielt mich ihm fern und ein fast kindisches Bittern erfaßte mich, als er einst beehrte, mich zu sehen. Ich trat zu ihm -- ich hatte mich ihn anders vorgestellt. Er saß in seinem Lehnstuhl. Ein blaßes Gesicht mit zwei schwarzen, ruhigen, großen Augen, die mich mit Blicken trafen, Blicken, die ich nie vergessen kann. Sein Mund war zu einem bitteren, schmerzlichen Lächeln verzogen, doch seine Worte klangen sanft. Mich erfaßte ein tiefes Mitleid mit dem Manne.

Mutter: Ich kenne es, das war der Anfang deiner Liebe!

Maria: Liebe? Ich weiß nicht, Mutter, ob es Liebe war, aber sicher war es etwas, wie eine überirdische Macht, die mich sofort an ihn fesselte. Und in diesem Empfinden habe ich ihn gepflegt. Er war immer gut zu mir und wenn er mich ansah, so spielte um seinen Mund immer das gleiche traurige Lächeln als lache er einem verlorenen Glücke nach. Und als ich ihm eines Morgens frische Blumen auf den Tisch stellte, hieß er mich neben sich Platz nehmen und begann mir aus seinem Leben zu erzählen, wie er die Revolution durchmachte und auf seinen weiten Kriegszügen Länder und Menschen kennen lernte. O, Mutter! Das klang nicht schlecht und grausam. Er war gut, nur hatte er den Glauben an die Menschen verloren.